



keinen Anlaß zu einer diplomatischen Aktion gegeben. Man sei jetzt allgemein darüber aufgeklärt, daß die russischen Ansprüche an China in den aus Peking nach Europa gelangten Mitteilungen in ganz falschem Lichte dargestellt wurden. Es liege durchaus nicht in der Absicht der russischen Regierung, eine Annexion der Mandschurei im nächster Zeit vorzubereiten. Man sei sich in St. Petersburg darüber klar, daß es dem eigenen Interessen Russlands zuwiderräufen würde, sich durch den Versuch der Abtrennung dieser Provinz vom chinesischen Reiche ernste Schwierigkeiten zu bereiten, und beschränkt sich darauf, Gewährleistungen für die öffentliche Sicherheit und die gute Verwaltung vom chinesischen Hofe zu verlangen. Hierüber werden gegenwärtig Verhandlungen zwischen Russland und China gepflogen, die sich jedoch nur auf besondere Bestimmungen, in erster Linie auf die zu treffenden Maßregeln beziehen, durch welche Russland eine wirksame Kontrolle über die Verwaltung der Mandschurei ausüben könnte. Unter diesen Umständen werden sich wohl die Besorgnisse, die in England durch unrichtige Informationen aus China erregt wurden, ab schwächen und allmählich ganz schwinden. Befriedigende Anzeichen hiefür seien auch in den jüngsten Erklärungen Lord Lansdownes im Oberhause zu erblicken.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Mai.

Die „Arbeiterzeitung“ gibt dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber ganz recht, daß er die im Abgeordnetenhaus an ihn gerichteten Zusageungen ablehnte, sich in innere Angelegenheiten Ungarn einzumischen. — „Die Zeit“ findet, daß zwar von einer Obstruktion im Abgeordnetenhaus nicht die leiseste Spur zu sehen sei, das Haus aber dennoch nicht arbeite und nichts vorwärts gehe. Das Geheimnis dieser unmäßlichen Situation liege darin, daß alle Parteien bewußt oder unbewußt fühlen, Zeitvergeudung verspreche Erfolge, Müßiggang bedeute aller Konzessionen Anfang. Da die Regierung keine Majorität besitze, müsse sie eben mit der Begehrlichkeit des ganzen Hauses rechnen.

Die „Reichswehr“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem bulgarischen Staatsmann, der sich über die weitere Entwicklung der Dinge am Balkan mit großer Besorgnis aussprach und versicherte, daß die leitenden bulgarischen Staatsmänner jedwede gewaltsame Selbsthilfe verurteilen. Die bulgarische Regierung könne aber die mazedonische Propaganda nur im eigenen Lande eindämmen und niederhalten, darüber hinaus sei sie machtlos. — Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ führt zum Beweise, daß derzeit an keine internationale Intervention in Saloniki gedacht wird, die Tatsache an, daß die englische und die russische Eskadre, die ebenfalls nach den ersten Schreckenstagen nach Saloniki beordert worden waren, bereits Gegenbefehl erhalten haben und nicht hinkommen werden. Das Blatt billigt diese Zurückhaltung, empfiehlt aber, daß die Eskadres in irgendeinem griechischen oder kleinasiatis-

mal gefragt danach, weil natürlich alle Gäste sich darüber aufhielten.“

„Schade, sehr schade“, meinte Derbach bestimmt. „Wissen sie denn auch die Zeit nicht mehr?“

„Können sich gar nicht besinnen.“

„Aber der Name, der muß ihnen doch aufgesessen sein“, beharrte der Schriftsteller nervös.

„Du verlangst zu viel, mein Freund. Was ist Geschäftsleuten dieser Art ein Name? Haupthabe ist ihnen, daß sie viel verdienen. Und das kann man ihnen nicht übel nehmen. Weißt du, ich schlage vor, daß wir morgen früh sehrzeitig aufbrechen und unser erstes Programm zu Ende führen.“

Derbach lächelte verständnisinnig.

„Du bangst um mich, nicht wahr? Aber sei ohne Sorge. Grübeln ist nun 'mal mein Metier, ich werde es überall tun und überall etwas finden, was mich dazu treibt. Aber ich gehe mit und will kein Störenfried sein. Hier ist ja doch weiter nichts zu erfahren.“

Osten horchte auf.

„Hier?“ fragte er. „So willst du —“

Es malte sich auf seinem hellen Gesichte solche Bestürzung, daß Derbach unwillkürlich lachen mußte. Seine hohe Gestalt aufrechtend — er überragte Osten um ein beträchtliches — legte er seine Hand auf des Freundes Schulter und sagte:

„Ja, ich will, mein Lieber, und zwar überall, wohin ich komme, werde ich etwas zu erfahren suchen. Hoffentlich ist das Glück mir günstig.“

Am anderen Tage setzten die Freunde ihre Fußwanderung fort. Der kleinen Episode jedoch wurde nicht mehr zwischen ihnen Erwähnung getan. Keiner aber hatte sie vergessen.

(Schluß folgt.)

schen Hafen in der Nähe bleiben und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten sollen.

Die Grundsteinlegung für das Goethedenkmal in Rom während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm II. gibt dem „Fremdenblatt“ Anlaß, den Wunsch auszusprechen, „daß dies Denkmal von den Romilusenken hochgehalten und sein Genius in die Zahl der gütigen Haussgötter der Stadt aufgenommen werde.“ — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erkennt in der Errichtung des Goethedenkmals in Rom ein sichtbares Zeichen, daß die geistige Verwandtschaft zwischen Deutschland und Italien fortbestehen wird, so lange der Name Goethes nicht verflingt. Das Denkmal, welches Rom zieren soll, gebe diesem Gedanken eine künstlerisch klare Form.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ hält den Besuch des Königs Edward VII. in Paris und Rom für einen Versuch, den russischen Erfolgen in Konstantinopel neuerdings einen „Bund der Westmächte“ entgegenzusetzen. Ob dieser Versuch gelingen wird, lasse sich kaum noch erkennen. Daß aber König Edward seine Sache sehr geschickt gemacht hat, stehe fest. Die Grundlage für einen „Bund der Westmächte“ könne immerhin geschaffen worden sein.

Ein römisches Telegramm der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ bestätigt, daß die Konferenz des Grafen Biollo mit Kardinal Rampolla keine konkreten Fragen traf, hingegen in der Unterredung des deutschen Reichskanzlers mit dem Ministerpräsidenten Banardelli und dem Minister des Auswärtigen, Morin, der Handelsvertrag und Balkanfrage gedacht wurde. Der Erwähnung wert ist nebstbei, daß die Berliner „Germania“ Beschwerde führt, weil die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihren Begrüßungsartikel zur römischen Kaiserreise nur dem italienischen Hofe widmete, von dem Besuch des Kaisers bei dem Papste aber in dieser offiziösen Kundgebung keine Notiz genommen wurde.

Aus Paris wird gemeldet: Die Dominikaner, Franziskaner und Kapuziner suchten um Autorisation als neue Kongregationen an mit Beschränkung ihres Wirkungskreises auf Missionen im Auslande.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Salzwagen der Kaiserin-Witwe von China.) Die „North China Daily News“ brachte eine Beschreibung des Eisenbahnwagens, den die Kaiserin-Witwe von China im April bei ihrer Fahrt nach dem westlichen Mausoleum benutzt hat. Ein mit kaiserlicher gelber Seide überzogener Drachenthron für die Herrscherin nimmt danach die Mitte des Wagens ein. Zur linken Seite — links ist nach chinesischer Auffassung die Ehrenseite — des Thrones befindet sich ein kleiner Sitz für den Kaiser und zur rechten Seite einer für die Kaiserin; beide zeigen gleichfalls die gelbe Seide. Dann sind noch einige weitere, aber unbezogene Sitze für ein paar kaiserliche Prinzessinnen da, darunter einer für die Prinzessin Tschun, eine Nichte des Großsekretärs Yunglu, die erst seit kurzer Zeit mit dem Prinzen Tschun, dem jüngeren Bruder des Kaisers, verheiratet ist. Ferner nahm man im Wagen noch sechs in hellblauer Farbe gehaltene Rohrsthühle mit, die der Kaiserin-Witwe und ihrer Begleitung bei ihrem Ausfluge nach dem Mausoleum folgen sollten, weil es dort keine Stühle gibt.

## Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grebe.

(23. Fortsetzung.)

Reinhold Ottmann war nach der Stadt gefahren, um den berühmten Professor abzuholen. Heute sollte die Untersuchung stattfinden. Heute, endlich, würde er Gewissheit erlangen, ob er noch hoffen könnte, durch Martha Marheit in alle die schrecklichen Ereignisse zu bringen.

Hoffen? Darauf hoffte er? Daß Martha die, im höchsten Fieber gesprochenen Worte, die ja nur zu deutlich ihre Mitwissenshaft um den geheimnisvollen Mord verraten, in klarer Stunde, vor Zeugen wiederhole?

Oder wünschte er im stillen, daß ihr mit der Marheit auch die Überlegung wieder käme, welche sie hieß, alles zu leugnen?

Er wußte es selbst nicht, was er hoffen sollte.

\* \* \*

Um das Haus am Bergeshange ging rauend und wißend der Herbstwind und löste mit leichtem Hauch die goldgelben und hochroten Blätter von den Ästen. Wie bunte Fahnen flatterten die schwanken Zweige des wilden Weins um die Fenster. Die Luft war scharf und klar, so daß die sanft geschwungenen Hügellinien der waldbedeckten Höhen noch näher gerückt erschienen, als sonst. Gelbe Stoppelfelder lagen leuchtend im klaren Sonnenglanze zwischen dem dichten Grün des Nadelholzes und der bunten Pracht der Laubwälder eingebettet.

„Herbst! Herbst!“ dachte Hedwig, welche ihren kleinen Mästisch in das Krankenzimmer hatte tragen lassen. Sie saß müßig vor einem angefangenen Tä-

— (Der Kaffeehoch des Königs.) Unter der Dienerschaft, die zum Gefolge König Edwards VII. gehörte, konnte man bei der Ankunft in der Gesandtschaft in Paris einen großen Burschen mit Ebenholzhaut bemerken, der ein sehr würdevolles Benehmen zur Schau trug. Es war ein exotische Diener des Königs. Seine Tätigkeit ist sehr einfach und gleichzeitig wichtig: Ihm fällt nämlich die Sorge zu, Edwards VII. Kaffee zu bereiten. Er macht die Sache einer unerreichbaren Meisterschaft, auf türkische Art, die er trauten vorzieht. Dieser Kaffeehoch verläßt seinen Herrn nie und auch während der langen über turzen Reisen übt er regelmäßig sein Amt aus. Man sagt sogar, daß bei dem großen Diner, das Louvet dem König im Glynn gegeben hat, der treue Kaffeehoch dort die Tasse Kaffee bereitet hat, der Eduard VII. nach der Mahlzeit getrunken hat. Dieser Kaffeehoch ist von seinem nicht mühsamen Leben entzückt, wenn man sich leicht denken kann. Zwei- oder dreimal täglich Kaffee zu bereiten, ist keine schwere Arbeit für diesen Kaffeehoch. Nichts fehlt zu seinem Glück: er hat sogar einen Orden . . .

— (Ein Komponist, der die Musik verabscheut.) Es kommt wohl vor, daß ein Mensch den praktischen Beruf über das Handwerk nicht liebt, daß er betriebe, aber daß ein Musiker, und noch dazu ein schaffender Künstler von internationaler Bedeutung, keinen Geschmack an der Musik findet und seine Kunst nur als „mellende Substanz“ sieht, dürfte doch eine vereinzelte Erscheinung sein. Und doch scheint es von Auber, dem Komponisten der „Stunden von Portici“, erwiesen zu sein, daß er die Musik verabscheut. Diese Tatsache geht deutlich aus den Briefen her vor. Jean Chantavoine in der Pariser „Bibliothèque Nationale“ ausfindig gemacht hat und die er jetzt in der „Revue musicale“ veröffentlicht. An seinen Freunden, den Baron von Trémont, der ein leidenschaftlicher Musikfreund war, schrieb Auber: „Bei einem Kontrakt mit 100 Tälern Rente wäre ich sehr glücklich, mein Klavier aus dem Fenster werfen zu können.“ Der Baron von Trémont kommentiert diesen Ausspruch folgendermaßen: „Er übergibt seine Opern zur Darstellung und überläßt sie ihrem Schicksal. Er verdankt die Musik alles, und niemals hat ein Mensch weniger Bedeutung darauf gelegt. Er ist von dem Gedanken durchdrungen, daß sie eine flüchtige Kunst ist, deren Formen nur eine bestimmte Dauer haben, die die Mode zerstört. Daher ist sie für ihn nur ein Existenzmittel, das er gebraucht hat, weil es leichtesten zu seiner Verfügung stand. Seine Eigenschaften kommt dabei nicht in Betracht und richtet sich nur auf die Achtung, die der Ruf eines galanten Mannes gibt, der niemand beleidigt und zartfühlend in jeder Beziehung ist.“ sagte mir kürzlich: „Mir fehlt die musikalische Eigenheit, wenn ich sie haben könnte, würde ich mehr Talent haben.“ In seinen Briefen spricht Auber immer nur von dem Gewinne, den seine Opern ihm einbringen. Uebrigens gesteht er offen seinen Schrecken vor der Arbeit, dieser „Kalamitas“. In allem war er ein bizarre Gemisch von Zynismus und Bescheidenheit; denn Auber sagte auch: „Ein Mann mit Glück lebt in der dritten Etage und ich habe einen vergoldeten Salon und englische Pferde.“

— (Der Ausbruch des Mont Pelée.) Heute ist es ein Jahr, daß der Ausbruch des Mont Pelée die Stadt Saint-Pierre zerstörte. Die ungeheure Katastrophe, der Tausende von Menschen zum Opfer fielen, steht noch in ihrem ganzen Entzauen in aller Erinnerung. Kurzlich kam ein Amerikaner den Schauspiel des furchtbaren Unglücks bereit und gibt eine anschauliche Beschreibung von dem Bilde der Verwüstung. Er schreibt: „Wenn man auf den höchsten Punkt am Nordende der Stadt ist, ähnelt das ganze Panorama des Morne Rouge-Plateaus einem großen weißen Schneefels ohne jeden Pflanzenwuchs. Ich fand die

chen und lehnte müde den Kopf gegen die hohe Stuhllehne. Ihre Augen brannten von den letzten Nachtwachen. Das feine, klare Mädchenantlitz war in diesen Tagen schmäler, zarter geworden.

„Es wird Ihnen zuviel“, hatte Reinhold gesagt, „ich werde eine Pflegerin besorgen.“

Aber sie wollte niemandem auch nur einen Handgriff anvertrauen.

„Oder drücken sonst noch wo Sorgen?“ fragte er weiter.

„Ah nein! Gewiß nicht! Woher sollten andere Sorgen kommen? Dank aller seiner Freundschaft.“

Er hatte sie nicht ausreden lassen.

„Kind, Kind“, sagte er, plötzlich wieder verdüstert. „Sie kennen diese Freundschaft noch nicht ganz.“ Und dann hatte er sich jäh niedergebeugt und ihre Stirne mit den heißen Lippen gestreift. Was war dabei? Hierum mußte sie mir in einemfort daran denken und an seine seltsamen Worte? Hatte er nicht seine aufrechte rechte Freundschaft längst bewiesen? Wie aufrechte war das äußere Leben, seit er da war! Der Zins, den Kostgeld, welches er bezahlte und ihre Arbeit, für die er richtig ein vorzügliches Absatzgebiet gefunden, denkt, deren geringen Bedürfnisse vollkommen. Wenn nicht die Angst um Martha gewesen wäre —

Aber Martha! Hedwig warf einen scheuen Blick nach der Stimme, gleichsam Erstarren. Würde das nun immer, immer so bleiben? Gab es wirklich, wie sie oft fürchtete, keine Hilfe mehr? Keine Rettung aus dieser stumpfen, entsieglichen Apathie?

Das junge Mädchen schauderte zusammen. Das war furchtbarer, aufreibender als die ärgerliche Krankheit! Das war auf die Länge der Zeit überhaupt nicht zu ertragen.

Weg die Grand' Rue hinauf zur 'Batterie', die den unteren Teil der Stadt überblickte. Jeder einzelne der prächtigen Mango- und Tamarindenbäume war entwurzelt, und um einen Begriff von den furchterlichen Schlammassen, die der Pelée ausspie, zu geben, führe ich an, daß die Laternenpfähle von gewöhnlicher Größe bis zu dem Korb, der die Laternen hielt, begraben waren, wenigstens acht Fuß, und dies dort, wo die Stadt am höchsten liegt. Die alten Täler sind wenigstens bis zu einer Tiefe von sechzig Fuß bedeckt. Was den Regel betrifft, der sich im Krater des Pelée an seinem Gipfel bildet, täglich aufwärts gestoßen wird und lebt schon eine Höhe von 1300 Fuß erreicht hat, so ist er ganz unabhängig von der Deffnung in dem Berge, aus der sich der Strom ergoß. Diese Deffnung war etwa zwei Drittel vom Gipfel entfernt, während der Regel sich am nächsten Gipfel erhebt. Der Rauch, den man sieht, kommt aus der ersten Deffnung. Augenscheinlich stoßen die verborgenen Kräfte diesen Regel aufwärts. Natürlich kann niemand sagen, wann dies aufhören wird. In seiner jetzigen Höhe ist er wunderbarer als die berühmten 'Pitons' von St. Lucia."

— (Eine Kartenspartie im Gerichtssaale.) Die "Braunschw. Neuest. Nachr." berichten: Ein hiesiger Gastwirt war angeklagt, in seinem Lokale die Veranstaltung von Glücksspielen gestattet zu haben, insbesondere soll in seinem Lokale und mit seinem Wissen "Mauscheln" und Kartenspiel gespielt worden sein. Die Hauptverhandlung vor dem Schöffengerichte gestaltete sich sehr interessant. Um den hohen Gerichtshof von der Harmlosigkeit des Mauschelns ohne As zu überzeugen, setzten sich ein sachverständiger Oberschreiber und der Verteidiger an den Tisch des Hauses und spielten eine Partie vor. Der Gerichtshof kam zu der Übereinstimmung, Mauscheln ohne As ist kein Glücksspiel; der Angeklagte wurde freigesprochen.

— (Automatisch eingefangen.) Dieser Tag feierte einer der Einnehmer der Brüsseler Nationalbank ins Bankgebäude zurück und legte eine Mappe mit Papieren im Wert von 210.000 Mark am Schalter nieder. Im selben Moment stieß ihn ein elegant gekleideter Herr über den Hauseingang, nahm die Mappe und lief dem Ausgang zu. Auf das Geschrei des Kassiers hin geriet die ganze Bankhalle in Aufregung und alle Türen des ganzen Gebäudes schlossen sich automatisch. So wurde der Dieb, ein englischer Buchdrucker, namens Brown, sofort erwischt.

— (Schwere Arbeit.) Nach Schluß der Gemeindeausschusssitzung soll der Bürgermeister seinen Namen unter das Protokoll setzen. "Geh' ma", sagt da einer der Gemeindemitglieder, "so lang' könna ma net wart'n!"

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Streichungen auf dem Gebiete der vergleichenden Strafrechtswissenschaft.

(Auszug aus dem Vortrage des Dr. Janko Polac im Juristenvereine "Pravni" am 30. April 1. J.)

(Schluß.)

Der Sterter ist den Chinesen als Todesstrafe übrigens ganz unbekannt; Sterter dienen ausschließlich zur Verhauptung der Verurteilten, dann der Angeklagten bis zum Urteil sowie auch zur Verwahrung von — Zeugen.

Der Angeklagte erhält oft auch einen breiten, auf der Schulter sitzenden Rahmen um den Hals, der ihm in der Bewegung nicht hinderlich ist, jedoch bewirkt, daß er selbst auf diese Weise des Rahmens keine Speise zu sich nehmen kann. Besonders gefährliche Verbrecher werden überdies in Ketten gelegt.

Ebenso ist den Chinesen die Geldstrafe fremd; wohl aber kennt sein Strafrecht die Vermögenskonfiskation, die in allen Fällen wie in den modernen Strafgesetzen eintritt. Außerdem erlaubt das Gesetz in einigen Fällen den

Einige Stunden später rollte der Wagen mit Reinhold und dem berühmten Arzte vor das Haus. Hedwig konnte kaum ruhig sprechen, so erregt war sie. Jetzt sollte ja wohl entschieden werden über Leben und Sterben.

Auch Reinhold Ottmann fürchtete den Ausspruch des Spezialisten, welcher in Bezug auf die Diagnose eine unerreichte Größe war. Wenn er nun sagte, daß ein Auflackern des klaren Denkens mehr zu erwarten sei? Wenn Martha ihr Geheimnis mit sich nahm?

Die Berühmtheit legte gelassen ab. Es war ein großer breitschulteriger Herr mit gutmütigem Gesicht. „Aha! Da haben wir also die tapfere, kleine Barmherzige“, sagte er mit etwas dröhrender Stimme. „Die junge Schwester des franken Fräuleins, von welcher mir Herr Doktor Ottmann schon so viel Schönes berichtete! Na, schönes Kind, daß Sie so viel Ausdauer zeigen bei der Pflege. Aber meinem Erachten nach sind Sie für eine solche Anstrengung noch viel zu jung. Wie alt? Schon zwanzig gewesen?

Und sieht aus wie siebzehn. Und wie ich hörte, malen Sie auch noch in der Zwischenzeit? O, o! Das ist ja eine kolossale Überanstrengung für ein so jürges Mädchen! Ja, ja! Die Frauen, Doktor! In manchen Lebenslagen können Sie mehr leisten als unsfer einer.“

„Es ist mir nicht zu beschwerlich“, sagte Hedwig nun mit fester Stimme, „glauben Sie es mir, ich halte aus! Aber hoffen muß ich noch können, noch ein klein wenig hoffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von der ordentlichen Strafe mit einer festgesetzten Summe.

So steht es Greisen von über 70 Jahren und Kindern unter 15 Jahren sowie Krüppeln frei, sich von der Verbannung und dem Bambus loszutauen; Greisen von über 80 Jahren und Kindern unter zehn Jahren ist dies selbst im Falle der Todesstrafe (mit Ausnahme des Verbrechens des Hochverrates) gestattet. — Im Falle der Verübung des einfachen Diebstahles und der leichten körperlichen Verlezung ist der Verkauf überhaupt allgemein erlaubt.

Die Tortur steht in China noch immer in Anwendung und findet sowohl zur Erzwingung von Geständnissen der Beschuldigten als auch der für die Überweisung des Angeklagten notwendigen Zeugenaussagen reichliche Anwendung. Bei kleineren Delikten wird sie mittels Bambusschlägen exequiert; bei größeren Delikten hingegen erfolgt sie auf mehrfache, sehr grausame Arten. Die verbüchtigten Gelehrten und höheren Beamten genießen jedoch den Vorzug, daß sie nur mit besonderer kaiserlicher Bewilligung und noch darunter der leichtesten Art der Tortur unterworfen werden dürfen. —

In China huldigt man noch heute nicht dem Prinzip der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze. Deswegen steht Lü 3 acht Klassen von privilegierten Personen fest, zu denen verschiedene Adelsstufen und höhere Beamte sowie überhaupt für den Staat verdiente Personen gehören. Diese privilegierten Klassen dürfen nur mit besonderer kaiserlicher Bewilligung zur Verantwortung gezogen werden.

Diese Bestimmung trifft jedoch nicht zu für den Hochverrat, Verwandtenmord, Tempelschändung, also für jene Delikte, die für den Bestand der Gesellschaft und des Staates besonders gefährlich sind.

Interessant ist die Tatsache, daß im chinesischen Strafrecht bezüglich der Konkurrenz der Delikte das Prinzip der Absorption herrscht, demzufolge die Strafe im Falle der Verübung von mehreren Delikten nur nach dem Strafzettel des mit der höchsten Strafe belegten Deliktes ohne Rücksicht auf die übrigen Verbrechen ausgemessen wird.

Das chinesische Strafgesetzbuch unterscheidet weiters sehr genau zwischen dem Haupttäter, das ist nach dem Gesetze demjenigen, der den Plan zum Verbrechen faßt, und den Teilnehmern am Verbrechen. Ersterer wird bloß mit der ordentlichen Strafe, die übrigen mit einer um einen Grad geringeren Strafe belegt. Das Gesetz schreibt weiters vor, daß im Falle der Mittäterschaft stets nur einer als Haupttäter (schou), die übrigen hingegen als tsung (d. h. die ihm folgenden, Teilnehmer) bestraft werden. Auch darf nach einer Bestimmung im allgemeinen Teile der Verbrecher, der z. B. nicht gewußt, daß der von ihm Gemordete sein Onkel ist, dem also der Erschwerungsgrund der Verwandtschaft nicht bekannt war, nicht des strenger zu ahndenden Verwandtenmordes, sondern des gewöhnlichen gemeinen Mordes schuldig erklärt werden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das chinesische Strafgesetzbuch zur Erläuterung seiner Bestimmungen ganz wie unsere älteren Gesetzbücher Beispiele anführt, was insbesondere später bei der Besprechung des Diebstahles klar werden wird. — Der Versuch wird als selbstständiges Verbrechen bestraft.

Interessant sind endlich noch zwei Bestimmungen des allgemeinen Teiles. Lü 43 bestimmt nämlich, daß neue Gesetze rückwirkende Kraft besitzen, das heißt, daß sie auch für diejenigen Delikte wirksam sind, die noch unter der Herrschaft der alten Gesetze verübt wurden.

Eine noch viel rücksichtsloser Gesinnung zeigt sich in dem Umstande, daß der in allen halbwegs modernen Strafgesetzbüchern fast selbstverständliche Grundsatz „Kein Verbrechen ohne Gesetz“ nullum crimen sine lege, dem chinesischen noch gänzlich fremd ist.

Bermeintliche Lüden im Strafrechte kann der Richter selbst ausfüllen, indem er im Gesetze nicht vorhergesehene Fälle, die ihm strafwürdig erscheinen, nach ähnlichen gesetzlich normierten behandelt. Doch wird die Vorsichtsmäßregel befolgt, daß alle Urteile der oberen Instanz zur Überprüfung und endlich dem Kaiser zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden müssen. —

Was den speziellen Teil des Gesetzbuches anlangt, so zerfällt dieser in sechs Teile, wobei das Kriterium der Einteilung die sechs chinesischen Ministerien bilden, und zwar:

1.) li-lü (Verwaltungsgesetze), entsprechend dem li-pu (Ministerium des Innern); 2.) hu-lü (Finanzgesetze); hu-pu (Finanzministerium); 3.) li-lü (Kultusgesetze); li-pu (Kultusministerium); 4.) ping-lü (Militärgeorde); ping-pu (Kriegsministerium); 5.) hsing-lü (Justizgesetze); hsing-pu (Justizministerium); 6.) hung-lü (Arbeitsgesetze); hung-pu (Ministerium der öffentlichen Arbeiten).

Für den Kriminalisten kommt natürlich vor allen der fünfte Teil in Betracht. Eine Bestimmung aus dem ersten Teile ist jedoch von solchem Interesse, daß man sie füglich nicht übergehen darf.

Lü 61 normiert nämlich die Pflicht sämtlicher Beamten, sich jährlich einer Prüfung aus allen Gesetzen zu unterziehen. Ist der Erfolg ein ungenügender, so wird der Beamte unachästig bestraft.

Was die einzelnen Delikte betrifft, so würde es zu weit führen, sämtliche Bestimmungen hier anzuführen. Wir wollen nur einige markante Stellen herausheben.

Wie in den meisten europäischen Strafgesetzen steht auch hier der Hochverrat oben an. Es ist jedoch dies durchaus nicht ein Zufall, sondern entspricht vollkommen der staatlichen Strafaufgabe und dem Strafzweck, daß dasjenige Delikt, welches den Bestand des Staates vorzugsweise bedroht, gleich an der Spitze der Strafnormen seine Regelung findet. Das Kapitel des Hochverrates ist aber auch sonst von hohem Interesse, da insbesondere die Bestimmungen des allgemeinen Teiles hier fast gar keine Anwendung finden. So werden entgegen dem oben entwickelten allgemeinen Grundsatz sämtliche an diesem Verbrechen irgendwie Beteiligten gleichmäßig als Haupttäter behandelt und mit der furchtbaren Todes-

strafe ling-tschi belegt; ja sogar gewisse nahe männliche Verwandte dieser, selbst wenn sie gar nicht an der Tat beteiligt sind, und sogar ohne Rücksicht auf körperliche Gewalt, werden enthaftet, während gewisse entfernte Verwandte teils enthaftet, teils erdrostet, teils unter die hohen Beamten als Sklaven verteilt werden.

Besonders beachtenswert sind die Bestimmungen über den Diebstahl.

Der einfache Diebstahl wird mit Bambus und Brandmarkung bestraft, wobei sich die Höhe der Strafe nach Maßgabe einer genauen Tabelle nach dem Werte der gestohlenen Sachen richtet.

Der Versuch wird mit 50 Bambusschlägen bestraft.

Lü 280 enthält in dieser Beziehung interessante Angaben, wann ein Diebstahl als vollendet anzusehen ist. Da nach muß der Täter Kupfermünzen und andere leicht fortzuschaffende Gegenstände an sich genommen und sich denselben wie seines Eigentumes bedient haben; bei Perlen und anderen kostbarensteinen von geringem Umfang genügt es, wenn sie an seinem Körper gefunden werden. Schwere Gegenstände, welche der Mensch ohne fremde Hilfe nicht fortbringen kann, müssen bereits auf einem Wagen oder auf ein Lasttier aufgeladen, Tiere schon in den Stall eingestellt sein. Milber wird auch im chinesischen Strafrechte der Diebstahl zwischen Verwandten geahndet.

Qualifizierte Arten des Diebstahls sind Diebstahl an geweihten Gegenständen, an Regierungsverordnungen, Amtssiegeln und in kaiserlichen Palästen; die Strafe ist Enthaftung. Milber, mit Erdrosstel, hingegen wird der Diebstahl auf Friedhöfen, von Stadtschlüsseln und anderen öffentlichen Objekten bestraft. Erwähnenswert wäre noch, daß die tätliche und auch verbale Ehrenbeleidigung meistens mit Bambusschlägen bestraft wird.

Während sich nun die Bestimmungen über die übrigen Delikte im großen und ganzen von den unsrigen nicht so sehr unterscheiden, ist es höchst charakteristisch, daß im chinesischen Strafrechte die Angeberei besonders streng bestraft wird.

Nicht nur eine falsche Denunzierung zieht die schwersten Strafen nach sich, sondern auch die Anzeige bei einer inkompetenten Behörde wird streng bestraft. —

Diese Normen geben uns wieder Zeugnis vom großen sittlichen Ernst, der das ganze Gesetz durchweht und uns trotz mancher Absonderlichkeiten das Gefühl der Achtung nicht unterdrücken läßt.

Natürlich beherrschen das chinesische Strafrecht noch manche Bestimmungen, die man auch vom chinesischen Standpunkte aus kriminopolitischen Rücksichten nicht gutheißen kann. Hoffen wir jedoch, daß auch hier, wie noch in manchen anderen Ländern, die vergleichende Strafrechtswissenschaft segensvoll einwirken werde!

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Herrn Landesregierungsrat Ritter v. Laßan in Audienz empfangen.

— (Muszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Hauptmann erster Klasse Eduard Edlen von Dietrich des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

— (Verleihung des Adelsstandes.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten des Generalstabstorpfs und Generalstabchef des III. Korps Friedrich Edler von Reinegg, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 27, unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse in den Ruhestand versetzt und Oberst Stephan Wüestie dieses Regiments zum Kommandanten des Regiments ernannt. — In den Ruhestand wird mit 1. Juni 1903 versetzt der Oberleutnant Emil Stejzin (mit Wartegebihr beurlaubt) des Infanterieregiments Nr. 97 als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet (Domizil Felsö-Kobiv).

— (Ernennungen.) Seine Exzellenz der Finanzminister hat die Evidenzhaltergeometer II. Klasse Jakob Berner in Möttling und Julius Waller in Laibach zu Evidenzhaltergeometern I. Klasse in der X. Rangklasse ernannt.

— (Lebensrettung — Taglia.) Die I. I. Landesregierung hat dem Fabrikarbeiter Johann Drazen aus Klein-Mannsburg für die von ihm am 28. Februar d. J. bewirkte Rettung der 71jährigen Ursula Kueigaj aus Pristava vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungs-Taglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Die Ausstellung weiblicher Handarbeiten in Laibach) wird statt am 17. d. M. am 20. Juni eröffnet werden. Die Ausstellerinnen werden erachtet, die betreffenden Arbeiten längstens bis 15. Juni den Mitgliedern des Ausschusses, Frau Maria Drenik, Frau Ivana Supančič oder Frau Franja Tavčar einzuhändigen. Schluß der Ausstellung am 4. Juli.

— (Laibacher Sportverein.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag, den 10. d. M., das Fußballwettspiel zwischen den Mannschaften des Grazer Athletik-Sportclubs und des Laibacher Sportvereines auf dem Sportplatz in Bezigrad (Wienerstraße) statt. Beide Mannschaften sind in guter Form und von ziemlich gleicher Spielstärke, daher ein interessantes Wettkampf zu erwarten ist, dessen Ausgang nicht einmal annähernd vorausgesagt werden kann, da sich die beiden Mannschaften zum erstenmale im Wettkampf gegenüberstehen. Der Anstoß erfolgt pünktlich um 4 Uhr nachmittags.

— (Goldene Hochzeit.) Herr Peter Majdič, Großgrundbesitzer und Eigentümer der Dampfmühle in Jarše bei Mannsburg, feiert übermorgen das Fest seiner goldenen Hochzeit.

— (Beamtenverein.) Wie bereits gemeldet, findet die diesjährige ordentliche Lokal- und Konsortialversammlung morgen abends 8 Uhr (präzise) in Hafners Bierhalle, Petersstraße, statt. — Zur Beschlußfähigkeit ist das Erscheinen von mindestens 30 Vereinsmitgliedern notwendig.

— (Von der städtischen Sparkasse in Rudolfswert.) Bei der am 2. d. M. erfolgten Neuwahl des Ausschusses der städtischen Sparkasse in Rudolfswert wurden nachstehende Herren gewählt: 1.) in den Verwaltungsausschuß: Simon Sladović Edler von Sladović, Apotheker und Bürgermeister (Obmann); Dr. Jakob Schegula, Advokat (Obmannstellvertreter); Josef Bergmann, Apotheker; Maximilian Brunner, Realitätsbesitzer; Dr. Sebastian Elbert, Propst und Stadtpfarrer; Anton Hočevac, Lederfabrikant und Realitätsbesitzer; Johann Kraječ, Privatier; Josef Ogořević, Handelsmann; Adolf Pauser sen., Handelsmann und Hausbesitzer; Dr. Albin Poznik, t. t. Notar; K. Kosman, Hausbesitzer; Othmar Skale, t. t. Oberärzt, und Vinzenz Umek, Bau- und Möbeltischler (Ausschusmitglieder); 2.) in den Direktionsausschuß: Simon Sladović Edler von Sladović (Direktor), Dr. Jakob Schegula (Direktor-Stellvertreter); Johann Kraječ (Kanzleivorstand); Josef Bergmann, Maximilian Brunner, Adolf Pauser sen. und Josef Ogořević (Direktionsmitglieder). —

— (Gemeindevorstandswahl in Sagor.) Bei der am 2. d. M. abgehaltenen Wahl des Gemeindevorstandes in Sagor wurden gewählt: Herr Richard Michelčić, Kaufmann und Realitätsbesitzer in Sagor (stimmeneinhellig) zum Gemeindevorsteher; Herr Ferdinand Schüller, Ingenieur und Werksleiter der Trifaile Kohlenwerksgesellschaft in Sagor (stimmeneinhellig); Herr Martin Bulovc, Mühlens- und Grundbesitzer in Töplitz-Sagor, Herr Paul Weinberger, Gasthaus- und Realitätsbesitzer in Sagor, und Herr Jakob Hrastelj, Lederer und Grundbesitzer in Selo bei Sagor, zu Gemeinderäten; außerdem gehörten dem Gemeindevorstandswahl folgende Herren an: Vinzenz Bulovc, Schmiedmeister und Hausbesitzer, Lukas Habat, Gasthaus- und Realitätsbesitzer, Lorenz Jerin, Grubenaufseher und Grundbesitzer (Birilist), Ludwig Wriehnig, Direktor der Trifaile Kohlenwerksgesellschaft (Birilist), Josef Hermann, Grundbesitzer, Konrad Malln, Oberlehrer, Gotthard Rott, Pfarrer, Franz Sierle, Stationschef, Alois Walla, Werkstassier, und Franz Weinberger, Sodawasseraufbereiter und Hausbesitzer — sämtliche in Sagor, beziehungsweise in Töplitz bei Sagor. —

— (Die Stierlizenierung im politischen Bezirk Rudolfswert) findet wie folgt statt: am 14. Mai um 9 Uhr vormittags in Döbernit, um 11 Uhr in Seisenberg, um 3 Uhr nachmittags in Zagradec; am 15. Mai um 9 Uhr vormittags in Hof für die Gemeinden Haibowitz und Hof, um 11 Uhr in Mönchsdorf für die Gemeinde Töplitz, um 3 Uhr nachmittags in Jurkendorf und Potok aus der Gemeinde St. Michael-Stopić; am 16. Mai um 8 Uhr früh in Stauden, um 9 Uhr vormittags in Poganic für die Gemeinde St. Michael-Stopić, um 11 Uhr vormittags in St. Peter, um 12 Uhr in Weißkirchen für die gleichnamigen Gemeinden, um 4 Uhr nachmittags in Altendorf und Unternassfeld für die Gemeinde Nußdorf, um 5 Uhr in Klein-Wružnica für die Gemeinde Wružnica; am 23. Mai um 9 Uhr vormittags in Königstein, um 10 Uhr in Berbice, um 11 Uhr in Treffen, um 4 Uhr nachmittags in Račje Selo, um 2 Uhr nachmittags in Großlack, um 5 Uhr in Neudegg. — Mitglieder der Kommission sind die Herren t. t. Landesregierungsrat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert Gottfried Friedrich, t. t. Ober-Bezirksleiter Othmar Skale und Direktor Richard Dolenc. —

— (Elektrische Beleuchtung in Istrien.) Am 9. d. M. vormittags findet bei der am Idrija-Flusse gelegenen Mühle des Herrn Josef Kogovšek die behördliche kommissionelle Besuch auf der genannten Mühle herstellende Zentrale für die elektrische Beleuchtung in Istrien statt. Unter günstigen Verhältnissen dürfte die Stadt Istrien schon Ende Juli oder spätestens zu Beginn des Monates August elektrisch beleuchtet sein. R.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirk Littai ist die Stechustenepidemie vollständig erloschen. An derselben erkrankten insgesamt 86 Kinder. Sieben sind 72 genesen, 14 gestorben. Sporadische Fälle von Diphtherieerkrankungen gelangten in der letzten Berichtsperiode drei zur Anzeige; ein Kranke ist gestorben, zwei sind genesen. Die Scharlachepidemie erhielt einen Zuwachs von 11 Neuerkrankungen, wodurch der Krankenstand mit den aus der vorherigen Berichtsperiode verbliebenen Kranken 18 Personen erreichte. Sieben sind 10 genesen, 4 gestorben und 4 verblieben in ärztlicher Behandlung. Die Masernkrankheit ist auch dem Gelöschen nahe; es gelangten nur 5 Fälle neu zur Anzeige. Diphtheriebefunde befinden sich dermalen 5 in ärztlicher Behandlung (alle in einem Hause in der Ortschaft St. Lampricht). —

— (Die sozialdemokratische Partei in Istrien) beging das Fest des 1. Mai tags sehr feierlich. Am Vorabende beleuchteten die Sozialdemokraten ihre Häuser; einige schmückten dieselben auch mit roten Fahnen. Am 1. Mai fand in den Vereinslokalitäten eine öffentliche Volksversammlung statt, an der sich als Vertreter der Bevölkerung der Bezirkshauptmann von Loitsch, Herr Johann Kremeršek, beteiligte. Nachmittags veranstalteten die Sozialdemokraten einen Ausflug zu der drei Viertelstunden entfernten Mühle in Področje, welche vor kurzem ins Eigentum des sozialdemokratischen Konsumvereines in Istrien übergegangen war. Abends lehrten sie in die Stadt zurück und beschlossen das Fest des 1. Mai mit einer Tanzunterhaltung in der Bierhalle des Hotels „Zum schwarzen Adler.“ R.

— (Straßenkommission Kürbisdorf-Hopfenbach.) Am 5. d. M. fand die Straßenkommission für die Strecke Kürbisdorf-Hopfenbach statt. Hierzu waren die Herren Landesrat Zamaida, Landesbaudrat Linhart, der Obmann des Rudolfswertter Bezirksstraßenausschusses, die Vorsteher der Gemeinden Königstein und Prečna mit sämtlichen Ausschüssen sowie an 300 Interessenten erschienen. Bei der tags darauf abgehaltenen Schlusskommission brachten die Gemeindevertreter die Bitte vor, es möge an Stelle der alten, ohnedies gänzlich unbrauchbaren Gemeindestraße eine Bezirksstraße gebaut werden, welche mit Trebelno-Massenfuß ihre Verbindung hätte und sohin die kürzeste Route mit Rudolfswert bilde. —

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monates April am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 24. April mit 80 em über Null und den kleinsten am 8. April mit 31 em über Null. — Die höchste Temperatur hatte im Monate April der Savefluss am 29. mit + 10.2 Grad Celsius, die niedrigste am 19. April mit + 5.1 Grad Celsius nach den jedesmaligen täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen. —

\* (Mit Pferd und Wagen durchgegangen.) Der Besitzer und Gemüsehändler August Stresen, Am Steg Nr. 4, übergab gestern morgens einem unbekannten Burschen sein Pferd und seinen Wagen, und schickte ihn mit dem Fuhrwerk auf den Südbahnhof. Der Bursche kehrte mit dem Gespann nicht mehr zurück; auch alle Nachforschungen nach demselben blieben bis heute erfolglos.

\* (Unfall eines Radfahrers.) Der Schlächter und Besitzer Johann Cuzak, Polanastraße Nr. 48, fuhr gestern um 1/29 Uhr abends mit unbeleuchtetem Fahrrade durch die Unterstrasserstraße in der Richtung gegen die Stadt. Bei der Bahnhöversetzung angelangt, bemerkte er nicht den zugesperrten Bahnhofstranten, rannte mit dem Fahrrade in denselben und stürzte mit aller Gewalt zu Boden. Er zog sich durch das Aufallen auf den harten Straßendörper am Kopfe erhebliche Verletzungen zu.

\* (Verlorene und gefundene Gegenstände.) Auf dem Wege Krakauerdamm, Rain, Deutsche Gasse, Balbavaplatz, Vega- und Hilschergasse bis Grabisee wurden ein Frauenschuh und eine Bluse verloren. — Der Fahrrader Johann Kocur fand in seinem Wagen eine Baa und deponierte sie bei der Polizei.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Naval-Poganić.) Aus Wien wird berichtet: Die Direktion des Operntheaters steht mit Franz Naval in Unterhandlungen, die bereits dem Abschluß nahe sind. Es herrschen nur noch Differenzen bezüglich der Urlaubszzeit.

— (Brahms' Grabdenkmal.) In Wien fand gestern in Anwesenheit des deutschen Botschafters Grafen v. Wedel, des bayerischen Gesandten Freiherrn v. Tucher, des Unterrichtsministers Dr. R. v. Hartel, des Bürgermeisters Dr. Lueger, mehrerer Komponisten, Musikschriftsteller, Deputationen musikalischer Vereine, die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals Johannes Brahms' statt.

— (In Reclams Universal-Bibliothek wurden folgende Bände neu ausgegeben: Nr. 4411. Maurice Maeterlinck: Der Einringling. — Die Blinden. Zwei Dramen. Aus dem Französischen übertragen von Ernst Soling. — Nr. 4412. Sophie Jungmann: Unter der Ehrenpforte. Novelle. — Nr. 4413. Koloman Mischáth: Szelistye, das Dorf ohne Männer. Autorisierte Übersetzung aus dem Ungarischen von Kamilla Goldner. — Nr. 4414. Friedrich Gerstäcker: Der Wilderer. Drama in fünf Aufzügen. Nach der letzten Einrichtung für die Bühne herausgegeben von Karl Friedrich Wittmann. — Nr. 4415. Heinrich Bandlow: Ernst Spillbom. Eine heitere Geschichte. — Nr. 4416 bis 4420. Deutsches Sprichwörterbuch. Herausgegeben von Dr. Franz Leyner.

— (Der Kunstmärkt.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mt., das einzelne Heft 60 Pf.)

Inhalt des ersten Maiheftes: Musikpflege und Tagespresse. Von Georg Göhler. — Nochmals von den Begeisterungsreden. Von Heinrich Steinhausen. — Hermann Muthesius über englische Baukunst. Von Paul Schulze-Naumburg. — Lose Blätter: Aus Maeterlincks „Pelleas und Melisande“. — Rundschau u. a.: Clara Viebigs „Vom Müller-Hannes“. Berliner Theater. Theaterzensur. Michael Haberlandis „Hugo Wolf“. Denkmäler deutscher Tonkunst. 1. Die Aufgabe der Kunstaustellungen. Hamburger Kunst. Wie's gemacht wird. Nachlese von Bismarckbriefen. „Der ästhetische Genuss“. Von Karl Groos. — Notenbeilage: Ignaz Holzbauer, Friedensarie. — Bildverteilungen: Max Klinger, Kopf der Beethovenstatue; Hermann Oberst, zwei Brunnen; acht Abbildungen zu Schulze-Naumburgs Aufsatz: Hermann Muthesius über englische Baukunst.

### Aleine Nachrichten.

Aus Budapest wird gemeldet: Im Nationalcasino, wo zumeist Adelige verkehren, gab es vor wenigen Tagen eine Baccaratpartie, wobei Herr Bela v. Justh im Verlaufe von wenigen Stunden die Summe von 2,400.000 K gewann. Als Verlierende sind einige bekannte ungarische Adelige beteiligt, vor allem Graf Michael Karolyi, der nahezu zwei Drittel der obgenannten Summe verlor.

Vorgestern abends wurde in Budapest eine 55jährige Frau in ihrer Wohnung verhungert aufgefunden. Die 18jährige Tochter der Verhungerten — die beiden hatten drei Tage keine Nahrung zu sich genommen — war dem Tode nahe. Es wurde erhoben, daß die Frau die Witwe nach dem preußischen Artillerie-Kapitän von Tempelhof war.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prinzessin Luise.

Dresden, 7. Mai. Wie der „Dresdener Anzeiger“ von zuständiger Seite erfährt, bestätigt sich die Meldung, Kronprinz Friedrich August habe anlässlich der Geburt einer Prinzessin an Prinzessin Luise ein Glückwunschtelegramm gesandt, in keiner Weise. Der Kronprinz traf lediglich über eine erfolgte Anfrage telegraphisch Bestimmungen wegen der Laufe des Kindes. Das Kind bleibt zunächst bei der Mutter. Weitere Bestimmungen wurden bisher nicht getroffen.

### Die Unruhen in Kroatien.

Budapest, 7. Mai. Das ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Ugram: Die in einem Budapester Blatte veröffentlicht und von da auch in Wiener Blätter übergegangenen Mitteilungen über Unruhen in Kroatien werden von kompetenter Stelle als maßlos übertrieben bezeichnet. Es handelt sich um vereinzelte lokale Exzesse, welche durch die ergriffenen höflichen Maßnahmen bereits vollständig unterdrückt wurden.

### Blutige Exzesse.

Budapest, 7. Mai. In der Gemeinde Sestov haben anlässlich der Richterwahl, bei welcher der bisherige Richter wiedergewählt wurde, blutige Exzesse stattgefunden. Die bäuerliche Bevölkerung hielt nach Bekanntigung des Wahlresultates auf die Gendarmerie ein, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Vier Exzessanten wurden getötet, mehrere verwundet. Die Menge belagerte das Gemeindehaus. — Von Arab ist Militäraffassenz nach Sestov abgegangen.

### Die Kongregationen in Frankreich.

Paris, 7. Mai. Die 17 wegen Verleihung des Kongregationsgesetzes angestragten Kapuziner wurden mit Ausnahme des P. Alix, dessen Wohnsitz Abessinien ist, zu je 25 Franken Geldstrafe verurteilt. Bei der Bekanntigung des Urteiles wurden im Publikum die Rufe laut: „Es lebe die Freiheit! Es leben die Kapuziner!“ Die letzteren erwiderten mit den Rufen: „Es lebe die Republik!“ Vor dem Eingang des Gerichtsgebäudes hatte sich eine ziemlich große Menschenmenge angesammelt, welche in Hochrufe auf die Kapuziner ausbrach. Diese begaben sich ins Kloster zurück. Auf dem Wege dahin waren sie Gegenstand mehrfacher Sympathiefundgebungen, welche Gegenfundgebungen hervorriefen, insbesondere seitens einer großen Anzahl von Studenten, welche in die Rufe ausbrachen: „Nieder mit den Galliolen! Es lebe die Republik!“ Die Polizei griff ein und nahm mehrere Gefangene.

### Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 6. Mai. In Saloniki sind alle Schulen noch gesperrt. Die Direktoren und die Lehrer der bulgarischen Schulen befinden sich in Haft. Auch in anderen Orten Mazedoniens wurden zahlreiche bulgarische Lehrer verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem hiesigen bulgarischen Kaufmann Dimitrov wurden Privatpapiere bei ihm wohnenden ersten Sekretärs der bulgarischen diplomatischen Agentie, Nitovoros, trotz dessen Einspruches mit Beschlag gelegt. Nachdem die Polizei nichts Kompromittierendes gefunden hatte, suchte sie die Papiere zurückzugeben, was jedoch zurückgewiesen wurde. Der bulgarische Agent, Gesov, protestierte bereits zweimal bei der Pforte gegen das Vorgehen der Polizei und Bulgarien dürfte eine entsprechende Satisfaktion verlangen.

Konstantinopel, 7. Mai. Es verlautet, der Sultan habe infolge der Salonicher Vorfälle persönlich an den Fürsten Ferdinand appelliert, im beiderseitigen Interesse noch ernster als bisher gegen die mazedonischen Komitee vorzugehen, deren Herd sich zweifellos in Bulgarien befindet, von wo aus die Bewegung wacherhalten werde. Hier und in den europäischen Vilajets dauern die Verhaftungen von Bulgaren fort. Viele scheinen zweifellos ungerecht zu sein. In bulgarischen Kreisen wird behauptet, daß geldbedürftige Polizeibeamte viele Verhaftungen reicher Bulgaren zum Zwecke von Gelberpressungen vornehmen. Nach Angaben der Pforte und der Polizei wurden hier bisher weder Dynamitbomben gefunden, noch sonstige Entdeckungen gemacht, welche auf eine Vorbereitung von Attentaten hinweisen würden.

### Marocco.

Madrid, 7. Mai. Der Korrespondent des „Herald“ in Melilla bestreitet das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten Bu-Hamara. Die Avantgarde der Infanterie sei in Uđja eingetroffen. Die übrigen Streitkräfte werden bald dort erwartet.

Wien, 7. Mai. Die Korrespondenz Wilhelm wird von maßgebender Seite erachtet, bekanntzugeben, daß die Nachricht eines hiesigen Blattes von der bevorstehenden Abdankung der Erzherzogin Marie Henriette, der Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit dem Prinzen Ludwig von Bourbon, Grafen von Eu, nicht auf Wahrheit beruht.

Madríd, 7. Mai. Aus Melilla wird gemeldet: Zwischen den Rebellen und den kaiserlichen Truppen fand ein blutiger Kampf in Medina bei Fez statt, welcher zehn Stunden dauerte. Die Rebellen bemächtigten sich der Positionen der kaiserlichen Truppen, welche zahlreiche Tote und Verwundete zurückließen. Auch die Rebellen hatten große Verluste und verlangten vom Präsidenten die Entsendung von Verstärkungen.



(1879) 3-2 8. 11.044.

**Jagdverpachtung.**

Unter Bezugnahme auf die hieramtlichen Kundmachungen vom 4. April 1903, §. 8997, und vom 29. April 1903, §. 9957, wird hiermit weiter verlautbart, daß auch die Gemeindejagd von Ober-Urem sowie die der Ortschaft Altendorf zuerkannte Eigenjagdbarkeit nicht, wie ursprünglich bestimmt, zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Auch in dieser Richtung wird also die hieramtliche Kundmachung vom 4. April 1903, §. 8997, widerrufen.

R. f. Bezirksbaumeisteramt Abelsberg am 5. Mai 1903.

St. 11.044.

**Zakup lova.**

Z ozirom na tukajšnja razglasila z dne 4. aprila 1903, st. 8997, in z dne 29. aprila 1903, st. 9957, se s tem daje nadalje na obeno znanje, da tudi občinski lov občine Zgornje Vreme v vasi Starava priznani samostojni lov se ne bosta, kakor preje določeno, oddala javnim dražbenim potom.

Tudi v tem oziru se zatoraj prekliče tukajšnji razglas z dne 4. aprila 1903, st. 8997.

C. kr. okrajno glavarstvo v Postojni, dne 5. maja 1903.

**Parterre - Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speisekammer und Zugehör, nebst separiertem Garten mit eigenem Pavillon, ist vom 1. August an im Hause Nr. 21 Kuhnstraße, gegenüber der Landwehrkaserne, an eine ruhige Partei sehr preiswürdig zu vermieten. — Anzufragen im 1. Stock beim Hauseigentümer. (1739) 9

**Stärket euch mit  
Kulmbacher  
Nähr- und Kraftbier**

in Flaschen erhältlich bei (1821) 5

**Edmund Kavčič in Laibach**  
Prešerengasse, gegenüber der Hauptpost.

**Die erste Triester Kognak-Destillerie**  
von  
**CAMIS & STOCK**  
in Barcola bei Triest

empfiehlt inländischen

**Medizinal-Kognak**

nach französischem System nur in Originalflaschen mit Kontrollverschluß der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel, Wien, IX, Spitalgasse Nr. 31. 1/2 Flasche K 5,—, 1/4 Flasche K 2.60.

In Laibach zu haben bei den Firmen **J. Jebačin, Jos. Murnik, J. Kordin, A. Lille, A. Šarabon, Viktor Schiffer, F. Terdina.** (196) 70—33

Meine patentierte  
**Stiefelschmiere** 

macht das Leder gänzlich wasserdicht, gibt schönen, schwarzen Glanz und macht die Stiefel doppelt so haltbar. In einem Monate um 10.000 Kronen verkauft. Eine Schachtel kostet K 2.20, fünf Schachteln 10 K. Ware sende nur gegen Voreinsendung des Geldes. (1808) 3-3

Franz Kreissl,  
Weipert, Schmiedgasse (Böhmen).



Die Marke "VORWERK"  
führt jedes bessere Geschäft!

**Kontor-Praktikant**  
gesucht.

Auskunft in der Administration  
dieser Zeitung. (1856) 3-3

**Im Café Valvasor**

sind folgende Zeitungen aus zweiter Hand zu haben: Tagespost, Slovenec, Zvon, Nada, Freie Presse, Grazer Tagblatt, Agramer Tagblatt, Edinost, The Grafic, Gorica, Soča, Srbovan, Floh, Pschütt, Caricaturen, Wage, Arbeiter-Zeitung, Slovan, Medizinische Wochenschrift, Südsteirische Presse. (1888) 3-1

**Schöne  
Wohnungen.**

In einem elegant ausführten neueren Hause auf frequenter Straße sind zwei trockene, lichte Wohnungen mit je drei und vier Zimmern und allen Nebenräumen mit August zu vergeben.

Die beiden Wohnungen könnten auch verbunden werden.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (1851) 2-2

**Das IV. Bauern-Pferderennen und  
der Pferdemarkt in Belovar sind  
bis zum Herbst verschoben worden.**

(1803) 2-3

Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20 bis 40 Tropfen von

**A. Thierry's  
BALSAM**

mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluß mit eingraviertem Firma: **Allein echt.**

Per Post franko 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen.

**A. Thierry, Schutzenengel-Apotheke in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Man achtet auf die oben angegebenen Merkmale der Echtheit. (4467) 5

**K. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt.**

Bei der am 5. Mai 1903 stattgefundenen sechsundsechzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, **Emission 1889**, der k. k. pr. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt wurden folgende Obligationen gezogen:

**In der Gewinstziehung:**

Serie 2087	Nr. 49	mit dem Treffer von K 100.000
>	4747	> 12 > > > 4.000
>	5364	> 39 > > > 2.000
>	6663	> 10 > > > 2.000

Serie 1556 Nr. 33, Serie 2318 Nr. 27, Serie 2418 Nr. 02, Serie 2556 Nr. 18, Serie 2731 Nr. 28, Serie 2759 Nr. 12, Serie 4420 Nr. 11, Serie 7750 Nr. 48, Serie 7883 Nr. 07, Serie 7901 Nr. 34, mit dem Treffer von je K 400.

**In der Tilgungsziehung:**

Serie 1085	Nr. 1—50	Serie 2146	Nr. 1—50
Serie 3549	Nr. 1—50	Serie 4038	Nr. 1—50
Serie 4385	Nr. 1—50	Serie 4484	Nr. 1—50
Serie 5232	Nr. 1—50	Serie 5842	Nr. 1—50
Serie 6251	Nr. 1—50	Serie 7908	Nr. 1—50

Die Einlösung der gezogenen Prämien-Schuldverschreibungen erfolgt am 1. Februar 1904 an der Kasse der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt in Wien. Mit diesem Termine erlischt die weitere Verzinsung.

Die Coupons verloster Prämien-Schuldverschreibungen werden zufolge Art. 144 der Statuten zwar fortan ausgezahlt, jedoch wird der Betrag derselben bei der Einlösung der Schuldverschreibungen vom Kapital in Abzug gebracht. (1885)

Für die Prämien-Schuldverschreibungen, welche in obiger Tilgungsziehung gezogen wurden, erhält der Besitzer nebst dem Kapitalsbetrage von 200 Kronen einen mit derselben Serie und Nummer bezeichneten **Gewinstschein**, welcher auch weiter an den Gewinstziehungen teilnimmt. Diejenigen Gewinstscheine, auf welche in sämtlichen Gewinstziehungen kein Treffer entfiel, werden sechs Monate nach dem Fälligkeitstermine der in der letzten Gewinstziehung verlost. Schuldschuldverschreibungen mit je zwanzig Kronen eingelöst.

Die nächste Verlosung findet am 5. September 1903 statt.

Aus den früheren Ziehungen sind nachfolgende fällige Prämien-Schuldverschreibungen dieser Emission bisher zur Einlösung nicht präsentiert worden:

**aus den Gewinstziehungen:**

Serie 82	Nummer 43	Serie 2554	Nummer 39
Serie 371	Nummer 40	Serie 4016	Nummer 06
Serie 416	Nummer 13	* Serie 4618	Nummer 46
Serie 942	Nummer 29	Serie 4678	Nummer 38
Serie 1221	Nummer 15	Serie 5069	Nummer 30
Serie 1428	Nummer 17	Serie 5204	Nummer 40
Serie 2129	Nummer 21	Serie 7051	Nummer 47
Serie 2332	Nummer 06	Serie 7110	Nummer 8
Serie 2441	Nummer 08	Serie 7204	Nummer 49
Serie 2509	Nummer 26	Serie 7856	Nummer 19

**aus den Tilgungsziehungen:**

sind von nachfolgenden Serien noch Prämien-Schuldverschreibungen ausständig:

Serie 26, 56, 65, 97, 223, 293, 304, 403, 408, 635, 649, 663, 818, 882, 937, 994, 1026, 1082, 1097, 1303, 1443, 1468, 1652, 1655, 1678, 1798, 1900, 1911, 1930, 1990, 1998, 2028, 2031, 2049, 2067, 2073, 2138, 2152, 2379, 2421, 2478, 2516, 2548, 2605, 2667, 2699, 2736, 2870, 2891, 2923, 3026, 3044, 3059, 3100, 3137, 3138, 3148, 3186, 3214, 3307, 3405, 3527, 3546, 3837, 3884, 3929, 3945, 3983, 3997, 4006, 4185, 4248, 4348, 4407, 4445, 4566, 4618, 4654, 4734, 4746, 4814, 4881, 4904, 4936, 5071, 5082, 5170, 5269, 5273, 5321, 5342, 5352, 5402, 5445, 5480, 5498, 5501, 5503, 5517, 5518, 5549, 5560, 5619, 5707, 5736, 5746, 5851, 6077, 6080, 6115, 6178, 6230, 6342, 6379, 6420, 6456, 6480, 6482, 6511, 6638, 6646, 6665, 6705, 6716, 6832, 6895, 7056, 7149, 7206, 7269, 7306, 7338, 7525, 7561, 7562, 7573, 7634, 7672, 7804, 7807, 7877, 7926, 7972, 7981.
---

Wien, den 5. Mai 1903.

\* Gewinstscheine.

**Die Direktion**